

# Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtdirektion Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 88 527

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbjährlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Wäpne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswald, Schmiffa, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: K. Rohrlappert

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Absperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 152

Bad Schandau, Sonnabend, den 2. Juli 1927

71. Jahrgang

## Willkommensgruß zum 1. Gauturnfest des Meißner Hochland-Turngaues

in Bad Schandau am 2. bis 4. Juli 1927



„Gut Heil“ all denen, die gekommen  
nach unsrer schönen Elbestadt —  
Bei uns ist jeder stets willkommen,  
der noch ein deutsches Herze hat.

Gut Heil! Euch Turnern, Turnerinnen,  
die Ihr Euch meßt im Kampf und Spiel;  
denn edel-schön ist das Beginnen  
und edel ist des Turnens Ziel!

Gut Heil! der Leitung und den vielen,  
die mit geholfen früh und spät,  
die weiterbauen im Turnen, Spielen,  
was Vater Jahn dereinst gesät.

Gut Heil! dem ersten Gauturnfeste,  
es soll gelingen voll und ganz,  
von Herzen wünschen wir das Beste;  
es strahle aus des Segens Glanz.

Gut Heil!



Ko-ro.

## Kommunistische Gefahr auf dem Balkan.

Von Dr. Julius Rud. Kaim. Athen.

Man erinnert sich noch der kommunistischen Bemühungen in Bulgarien, die ihren grausamen Höhepunkt in jener Giftesverwirrung fand, die zum Bombenattentat auf den Dom von Sofia führte, einer Menge Unbeteiligter das Leben kostete und die Welt mit Schrecken erfüllte. Man erinnert sich ebenso noch der Wühlereien, die von kommunistischer Seite in Jugoslawien mit wenig Erfolg, aber dafür um so größerem Lärm durchgeführt wurden. Satten diese Anstrengungen, das Wirkungsfeld zu vergrößern, in einer politisch verhältnismäßig ruhigen Zeit vorwiegend nur lokale Bedeutung, so sind die neuesten Fortschritte kommunistischer Umtriebe in Anbetracht der gespannten Lage in Europa von großer Wichtigkeit:

Bereits seit längerer Zeit wurde der russischen Delegation in Athen der Vorwurf gemacht, daß sie ihre Stellung zu kommunistischer Wühlerei benutze, und zwar wurde diese Behauptung schon zu einer Zeit öffentlich aufgestellt, als noch niemand an die Londoner Vorkommnisse, die zum Bruch zwischen England und Rußland führten, dachte. Gegen Ende Mai erbrachten dann die kommunistischen Abgeordneten den Beweis, daß jene Vorwürfe nicht aus der Luft gegriffen waren: In Mazedonien, Thrazien und Epirus entsetzten Tabakarbeiter und fragwürdige Elemente einen Aufstand, der das Anschwellen der kommunistischen Kräfte deutlich genug zeigte. Diese griechischen Nordprovinzen aber haben ihre besondere Bedeutung dadurch, daß sie erstens ein jugoslawisches und bulgarisches Gebiet stoßen und zweitens in ihnen die aus der Türkei durch den Lausanner Frieden zur Rückkehr in die alte Heimat gezwungenen früheren „osmanischen Griechen“ in großer Zahl angesiedelt sind. Unter diesen „Heimkehrern“ aber befindet sich eine verhältnismäßig sehr hohe Anzahl von Menschen, die man als Kandidaten des Kommunismus bezeichnen darf. Abgesehen davon, daß es ihnen wirtschaftlich schlecht genug geht, hatten sie sich von ihrer Rückkehr goldene Berge versprochen und haben nicht ganz Unrecht, wenn sie jetzt erklären, ihre schlechte Lebenslage zum größten Teil England zu verdanken, auf dessen Einfluß jener unglückliche Krieg gegen die Türken zurückzuführen ist, der mit der völligen Niederlage der Griechen endete und dann zum Frieden von Lausanne führte. Russische Agenten werden also mit ihrer Propaganda schon dann auf gegenwärtig bei allen nicht zufriedenen Rückwanderern stoßen, sobald sie sich nur antienglisch gebärden. Abgesehen davon, ist die untere Schicht dieser Rückwanderer politisch so ungeschult, noch so erfüllt von der Erinnerung an den „russischen Freund und Erlöser“, als der ihnen während ihres Aufenthaltes in der kaiserlichen Türkei das kaiserliche Rußland erschien, daß man sich nicht wundern darf, noch heute bei ihnen jene Einstellung ohne Rücksicht auf die inzwischen eingetretenen politischen Veränderungen zu finden. Wenn man nun bedenkt, daß die Rückwanderer fast dreißig Prozent der griechischen Bevölkerung darstellen, wenn man ferner annimmt, daß der zufriedene Teil etwa die Hälfte der Gesamtzahl ausmacht, so kann man immer noch mindestens 15 Prozent der Bevölkerung als „Kandidaten für den Bolschewismus“ ansehen, ohne auf die große Zahl jugendlicher Kommunisten zurückgreifen zu müssen, die sich unter der eigentlichen hellenischen Bevölkerung finden.

Diese Sachlage ist den kommunistischen Wagnisgebern jetzt wohl bekannt, und sie haben nichts unversucht gelassen, sie weiblich auszunutzen. Die Unruhen in Saloniki, die Terrorisierung der Bevölkerung haben gezeigt, daß die Jünger Moskaus nicht nur nach ganz genau ausgearbeiteten Plänen vorgehen, sondern daß sie auch finanziell die nötige Unterstützung von Moskau erhalten. Ihr Ziel kann nur darin bestehen, die Bewegung von diesen Grenzprovinzen aus im geeigneten Augenblick auf Serbien und Bulgarien noch einmal übergreifen zu lassen.

In dieser Hinsicht finden sie im Verhalten Italiens einen erwünschten Bundesgenossen; die anmaßende Haltung der fa-

schistischer Führer, die Scheinbare Neutralität, mit der die faschistische Presse Slaventum und Bolschewismus einander gleichsetzt, stärken in Südslavien die Rücken aller jener, die in einem Anschluß an Rußland die einzige Rettung des Balkans vor italienischen Eroberungsgelüsten sehen und predigen. Es muß deutlich ausgesprochen werden, daß jede Stärkung der kommunistischen Kreise in Jugoslawien, gewollt oder ungewollt, von Italien geradezu heraufbeschworen wird, so daß heute eine Möglichkeit besteht, die noch zu Beginn des Jahres undenkbar schien, nämlich die einer gemeinsamen Aktion der Kommunisten aller Balkanländer zugunsten Rußlands im Falle einer Auseinandersetzung zwischen Moskau und London (nebst den politischen Vororten beider Zentren). Nach den Unruhen der Saloniki-Lage wurde die Forderung striktester Neutralität Griechenlands für den Fall eines solchen Konfliktes bereits nachdrücklich in einer kommunistischen Versammlung in Athen aufgestellt.

Die Gleichsetzung von Slavismus und Bolschewismus, diese Erfindung faschistischer Ueberpantheit, kann eines Tages wahr werden, kann wahr werden an dem Tage, an dem es den Vertretern dieser Sekereien glücklich gelungen sein wird, genügend große Volksmengen davon zu überzeugen, daß es gegen die Willkür des Faschismus keinen anderen Schutz gibt als die Anlehnung an den großen Oststaat. Und an diesem Tage ist der Balkan als europäisches Gebiet verloren. So ist in der Tat die Frage schwer zu beantworten, durch welche Einflüsse die kommunistische Gefahr auf dem Balkan vergrößert wird, durch die Mißachtung der Gastfreundschaft und Uebergriffe der russischen Delegationen, die ihre Handelstätigkeit zu politischer Propaganda benutzen, oder durch die unbeabsichtigten Vorspanndienste, die der Faschismus Moskau leistet. Man muß durch Nordgriechenland, Bulgarien und Südserbien reisen und die Bevölkerung sprechen, um von der Gleichwertigkeit dieser beiden Triebkräfte überzeugt zu werden, und man muß sich alle Folgenungen des Faschismus vor Augen führen, um zu begreifen, daß, wenn ein Krieg eines Tages von Jugoslawien vom Zaune gebrochen werden sollte, er vielleicht der einzige Ausweg war, der dem Lande blieb, wenn es nicht warten wollte, bis die freiwilligen und die unfreiwilligen Agitatoren es ganz dem Bolschewismus zuführten.

Das immer stärkere Anschwellen kommunistischer Bewegungen auf dem Balkan muß in kurzer Zeit zu einer europäischen Gefahr werden, muß neue Herde schaffen, aus denen der europäisch-feindlichen Bewegung Rußlands unter dem Deckmantel des Antikapitalismus neue, unermeßliche Kraftquellen erwachsen würden. Europa hat daher das größte Interesse daran, sowohl die Entwicklung der bolschewistischen Wühlerei auf dem Balkan zu verfolgen als auch — den allerdings ausichtslosen — Versuch zu unternehmen, die faschistischen Wühlerei auf die unausbleiblichen Folgen ihres verantwortungslosen Treibens hinzuweisen. Was sich im Mai und Juni in den griechischen Nordprovinzen abgespielt hat, und noch als interne griechische Angelegenheit gewertet werden mußte, kann eines Tages die griechischen Grenzen in jeder Hinsicht und in jedem Sinne überschreiten und uns vor Tatsachen stellen, deren Folgen nicht näher ausgemalt zu werden brauchen. Solange keine Gewähr dafür geboten ist, daß die russischen Handelsdelegationen und Gesandtschaften ihre Stellung nicht zu unerlaubter Propaganda benutzen, und solange der Faschismus durch imperialistische Reden und rücksichtsloses Vorgehen in seinen eigenen Provinzen die slavischen Völker beunruhigt, wird der Balkan jeden Tag wieder neue Gefahren hervorbringen können, die seinen alten Ruf als politischer Wetterwinkel Europas nur bestätigen.

## Montuga Norman und Dr. Schacht in Newyork eingetroffen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, sind der Gouverneur der Bank von England, Montuga Norman, und der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht an Bord der „Mauretania“ in Newyork eingetroffen, um mit dem Gouverneur der Federal Reserve Banc über verschiedene wichtige Fragen zu konferieren.

## Für eilige Leser.

\* Der Reichstag verabschiedete gestern den Gesetzentwurf über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden in zweiter und dritter Lesung.

\* Die kommunistische Fraktion hat im Reichstag eine Entschließung eingebracht, den Postminister aufzufordern, gemäß dem Beschluß des Reichstages vom 15. Juni von der geplanten Einbringung einer Vorlage über die Erhöhung der Postgebühren Abstand zu nehmen.

\* Gestern abend gegen 8 Uhr kam es in Berlin-Lichtenberg zu schweren kommunistischen Ausschreitungen. 100 Rote Frontkämpfer, die einem Demonstrationzug angehörten, fielen über drei den Zug begleitende Polizisten her, mißhandelten sie und brachten ihnen erhebliche Verletzungen bei. 5 Kommunisten wurden verhaftet.

\* Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat die demokratische Reichstagsfraktion einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, auf die Länder dahin einzuwirken, daß die überflüssigen und kostspieligen Gesandtschaften der Länder untereinander aufgehoben werden. Ueber das Ergebnis soll Bericht erstattet werden.

\* In seinem Glückwunschtelegramm an den Flieger Byrd und seine Mannschaft sagt Präsident Coolidge, daß er davon überzeugt sei, daß seine Leistung die Kenntnis der Verhältnisse wesentlich vergrößert und dazu beitragen werde, die transatlantische Luftschiffahrt vom kommerziellen Standpunkt aus praktischer und sicher zu gestalten.

\* Das japanische Auswärtige Amt dementiert, wie aus Tokio berichtet wird, mit aller Entschiedenheit die Mitteilungen, daß japanische Truppen in Tjingtau sich auf dem Transport nach irgendeinem Punkte im Innern Chinas befinden, und ferner die Erklärung, daß das Kabinett zusammenberufen worden sei, um sich mit den zunehmenden Schwierigkeiten der Situation in Schantung zu befassen.

Ueber den voraussichtlichen Inhalt der Besprechungen hatte Churchill in seiner kürzlichen Rede im Unterhaus bereits einige Andeutungen gemacht. Die beiden Notenbank-Präsidenten lehnten es ab, Pressedirektoren gegenüber irgendwelche Erklärungen über den Inhalt ihrer Besprechungen abzugeben.

## Jugoslawische Note an die Mächte.

Belgrad, 2. Juli. Wie aus Kreisen des jugoslawischen Außenministeriums bekannt wird, hat die jugoslawische Regierung heute abend an die diplomatischen Vertreter der Großmächte eine Note gerichtet, in der sie feststellt, daß sie alles getan habe, um den albanisch-jugoslawischen Konflikt aus der Welt zu schaffen. Die albanische Regierung dagegen habe sich nicht an die Vorschläge der Großmächte gehalten und treibe mit den Großmächten das selbe Spiel wie mit Jugoslawien. Die Note schließt mit der Frage, ob die Großmächte die Durchführung ihrer Beschlüsse selbst in die Hand nehmen, oder ob sie es Jugoslawien überlassen, seine Interessen selbst zu vertreten.

Die Verschärfung des albanischen Konflikts wird in Belgrad auf die Mächte der italienischen Diplomatie zurückgeführt.